



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft

ZÜRCHER
HANDELSKAMMER

Die Zürcher Wirtschaft aus Sicht der Bevölkerung



Bevölkerungsbefragung
Die Zürcher
Wirtschaft
aus Sicht der
Bevölkerung

Grosse Zufriedenheit
gepaart mit Wachstums-
schmerzen

Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Die wichtigsten Ergebnisse	8
Über diese Studie	9
1. Positive Grundeinstellung gegenüber der Wirtschaft	12
2. Starke Verankerung der KMU und der Finanzbranche in der Bevölkerung	14
3. Grosse Verbundenheit mit dem Standort	19
4. Mehrheit zufrieden mit eigener wirtschaftlicher Situation	22
5. Zentrale Anliegen der Wirtschaft sind nicht mehrheitsfähig	26
6. Kehrseite des Erfolgs beschäftigt Bevölkerung	28
7. Werthaltungen als wichtige Erklärungsfaktoren	30
Endnoten	33

Vorwort



Der Kanton Zürich ist ein attraktiver und dynamischer Wirtschaftsstandort. Mit seinen vielfältigen Branchen und der exzellenten Hochschullandschaft schafft er ideale Voraussetzungen für Innovation und unternehmerischen Erfolg. Der Kanton Zürich zieht deshalb innovative Unternehmen und hochqualifizierte Arbeitskräfte aus der ganzen Welt an. Dadurch werden Wohlstand und Arbeitsplätze geschaffen und Steuererträge generiert, was letztlich der gesamten Bevölkerung zugutekommt. Dafür gibt es handfeste Fakten. Ich gebe Ihnen zwei Beispiele: Die Einkommen der Erwerbstätigen sind in unserem Kanton seit 1990 inflationsbereinigt im Durchschnitt um 21% gestiegen. Dabei haben erwerbstätige Zürcherinnen und Zürcher mit tiefen Einkommen am stärksten profitiert (+23%).¹ Gleichzeitig können wir uns immer mehr Freizeit leisten – seit 1990 arbeiten die Zürcherinnen und Zürcher im Durchschnitt einen halben Nachmittag pro Woche weniger.² Kurzum: Wir haben nicht nur mehr Geld im Portemonnaie, wir haben auch mehr Freizeit.

Der wirtschaftliche Erfolg des Kantons Zürich ist nicht vom Himmel gefallen. Er ist Ausdruck von talentierten und einsatzfreudigen Arbeitnehmenden, weitsichtigen Arbeitgebenden, Hochschulen von Weltruf und grossen Investitionen in die Rahmenbedingungen. Wollen wir diesen Erfolg fortführen,

können wir nicht die Hände in den Schoss legen. Im Gegenteil: Die Herausforderungen für unseren Standort sind gross – Stichwort demografischer Wandel, Arbeitskräftemangel, Zölle, Beziehungen zur EU oder OECD-Mindestbesteuerung. Um diese Herausforderungen zu meistern und die hohe Standortattraktivität sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu wahren, sind wir in ständigem Austausch mit den Unternehmen – denn sie sind es, die letztlich die Wertschöpfung erzeugen und die Arbeitsplätze schaffen. 2024 haben wir eine Umfrage zur Standortqualität unter mehr als 400 Zürcher Unternehmen durchgeführt.³ So erfahren wir aus erster Hand, wo der Schuh drückt. Die Sichtweise der Unternehmen ist wichtig, aber sie reicht nicht aus. Letztlich braucht es eine Wirtschaftspolitik, die der gesamten Bevölkerung zugutekommt und deshalb von dieser auch unterstützt wird.

Die Bevölkerung abzuholen, heisst zuerst einmal zuzuhören. Deshalb habe ich meinem Amt für Wirtschaft den Auftrag erteilt, gemeinsam mit der Zürcher Handelskammer eine Bevölkerungsbefragung durchzuführen und herauszufinden, wie die Zürcherinnen und Zürcher zur Wirtschaft und zum Standort stehen, was geschätzt und was kritisiert wird. Es freut mich, in den Resultaten zu sehen,

«Letztlich braucht es eine Wirtschaftspolitik, die der gesamten Bevölkerung zugutekommt und deshalb von dieser auch unterstützt wird.»

dass die Wirtschaft des Kantons Zürich bei einer grossen Mehrheit der Bevölkerung einen sehr guten Ruf geniesst. Ihre Leistungen, wie zum Beispiel der Beitrag zur hohen Lebensqualität, an die Ausbildung der Bevölkerung oder für einen attraktiven Arbeitsmarkt werden breit anerkannt.

Die Zürcherinnen und Zürcher zu befragen, heisst aber auch, die Sorgen ernst zu nehmen. Und Sorgen gibt es – das zeigt unsere Befragung. Ganz überraschend ist das nicht, denn ein prosperierender Standort ist nicht vor Wachstumsschmerzen gefeit. Die Bevölkerung wächst und es entsteht Druck auf den Wohnungsmarkt und die Infrastruktur. Auch wenn das eine kaum ohne das andere zu haben ist und eine hohe Standortattraktivität bis zu einem gewissen Grad immer eine Kehrseite hat, gibt es doch Möglichkeiten, die negativen Begleiterscheinungen zu minimieren. Hier gilt es anzusetzen – unter anderem mit Investitionen in die Infrastrukturen und einer Ankurbelung des Wohnungsbaus. Die andere Option, den Standort unattraktiver zu machen, kann niemand ernsthaft wollen. Das hat eine Studie des Amts für Wirtschaft deutlich vor Augen geführt.⁴ Würde die Zürcher Wirtschaft nicht mehr wachsen, hiesse das: tiefere Einkommen, erhöhtes Armutsrisiko, weniger staatliche Mittel für Investitionen und mehr Verteilungskonflikte. Das möchten sicherlich die allerwenigsten.

Unsere Bevölkerungsbefragung zeigt aber auch, dass es unterschiedliche Perspektiven zwischen Unternehmen und Bevölkerung gibt. Während tiefere Steuern und weniger Regulierung im Sinne der Zürcher Unternehmen wären, finden diese Anliegen wenig Gehör in der Bevölkerung. Es gelingt offenbar zu wenig, das Verständnis der Bevölkerung für bestimmte Bedürfnisse der Unternehmen zu gewinnen. Hier sind nicht zuletzt die Unternehmen, die Politik und die Verbände gefordert. Sie müssen der Bevölkerung besser aufzeigen, wieso tiefe Unternehmenssteuern und weniger Regulierung, und damit attraktive Rahmenbedingungen, letztlich allen zugutekommen. Dass der vorliegende Bericht gemeinsam mit der Zürcher Handelskammer erarbeitet wurde, unterstreicht ihr besonderes Engagement für dieses Thema. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Carmen Walker Späh
Regierungsrätin

Die wichtigsten Ergebnisse

1. Positive Grundeinstellung gegenüber der Wirtschaft

Die Bevölkerungsbefragung zeigt: Die Zürcher Bevölkerung hat ein überwiegend positives Bild der Zürcher Wirtschaft. Drei Viertel bewerten sie im Allgemeinen positiv, 83% schätzen ihren Beitrag zur hohen Lebensqualität im Kanton Zürich und 93% sehen sie als zentralen Pfeiler der Gesellschaft.

2. Starke Verankerung der KMU und der Finanzbranche in der Bevölkerung

Die Zürcher Bevölkerung assoziiert die Wirtschaft mehrheitlich mit der Gesamtheit aller Unternehmen, verbindet sie aber gleichzeitig stark mit der Finanzbranche. Die Bedeutung der KMU für den wirtschaftlichen Erfolg wird als sehr hoch eingeschätzt. Internationale Grossunternehmen dagegen werden für weniger wichtig erachtet.

3. Grosse Verbundenheit mit dem Standort

In der Bevölkerung ist eine grosse Verbundenheit mit dem Kanton Zürich als Wohn- und Arbeitsort feststellbar, auch bei Zugezogenen. 92% der Befragten gefällt es im Kanton Zürich gut oder sogar sehr gut, nur wenige (15%) überlegen sich einen Wegzug. Heimatgefühle haben nicht nur Personen, die ihr ganzes Leben im Kanton verbracht haben, sondern auch Zugezogene.

4. Mehrheit zufrieden mit eigener wirtschaftlicher Situation

Die Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher ist mit ihrer wirtschaftlichen Situation zufrieden (77%) und der Meinung, dass die Zürcher Wirtschaft Wohlstand schafft, der allen zugutekommt (60%). Allerdings beurteilen dies Personen mit tieferen Einkommen, Frauen und Jüngere etwas weniger positiv.

5. Zentrale Anliegen der Wirtschaft sind nicht mehrheitsfähig

Die Antworten der Befragten zeugen aber auch von einem eher geringen Verständnis der Zürcher Bevölkerung gegenüber zentralen Anliegen der Unternehmen wie tiefe Steuern oder weniger Regulierung. Nur 39% der Befragten sind etwa der Meinung, die Wirtschaft werde zu stark mit Steuern und Abgaben belastet.

6. Kehrseite des Erfolgs beschäftigt Bevölkerung

Die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt sowie die hohen Lebenshaltungskosten werden von einer Mehrheit der Zürcher Bevölkerung als negative Auswirkungen des Wirtschaftserfolgs erlebt. Auch die Zuwanderung und der internationale Charakter der Wirtschaft werden als Herausforderung gesehen, wobei die Befragten beidem auch positive Seiten abgewinnen können.

7. Werthaltungen als wichtige Erklärungsfaktoren

Die Einstellung zur Wirtschaft kann zum einen durch vorhandene individuelle/politische Werthaltungen wie etwa eine liberale Grundhaltung erklärt werden. Zum anderen spielen sozioökonomische und demografische Merkmale wie Einkommen, Alter und Geschlecht eine Rolle.

Was heisst das für den Wirtschaftsstandort Zürich?

- Zürich ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort – davon profitiert auch die Bevölkerung. Dieser positive Zusammenhang wird von den Zürcherinnen und Zürchern anerkannt.
- Gleichzeitig ist jedoch eine Skepsis gegenüber grossen Unternehmen und dem zunehmend internationalen Charakter der Wirtschaft erkennbar. Dabei wird die wirtschaftliche Bedeutung der grossen Unternehmen tendenziell unterschätzt.
- Kritisch betrachtet wird zudem auch die Kehrseite des attraktiven Wirtschaftsstandorts, allen voran die angespannte Wohnsituation.
- Forderungen der Wirtschaft nach besseren Rahmenbedingungen wie tiefere Steuern und weniger Regulierung finden in der Bevölkerung nur begrenzt Unterstützung.
- Damit der Wirtschaftsstandort Zürich auch weiterhin attraktiv bleibt, muss er sich weiterentwickeln können. Dazu braucht es den Rückhalt der Bevölkerung, die Vorhaben zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton Zürich unterstützt. Gerade vor dem Hintergrund einer zunehmend unsicheren Weltlage sind Wirtschaft, Gesellschaft und Politik gefordert. Es gilt, das gegenseitige Verständnis sowie das Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge insgesamt zu stärken.

Über diese Studie

Ziel der vorliegenden Studie war es für das Amt für Wirtschaft und die Zürcher Handelskammer, mittels einer repräsentativen Befragung ein aktuelles Stimmungsbild der Bevölkerung zur Zürcher Wirtschaft zu erheben. Dabei standen die Wahrnehmung und die Bewertung der Zürcher Wirtschaft durch die Zürcherinnen und Zürcher sowie deren Einstellung zum Wirtschaftsstandort Zürich im Fokus.

Datenerhebung

Die Erhebung wurde im Juli 2025 durch das Umfrageinstitut Sotomo durchgeführt. Die Befragung fand ausschliesslich online statt. Die Umfrageteilnehmenden wurden aus dem Befragungspanel von Sotomo rekrutiert. Insgesamt konnten nach der Bereinigung der Daten die Antworten von rund 1500 (=N) Umfrageteilnehmenden in die Analyse integriert werden.

In einer Nachbefragung wurden gewisse Fragestellungen vertieft. Die Datenerhebung erfolgte im September 2025 ausschliesslich online. Insgesamt stellten sich 625 Personen, die bereits an der ersten Erhebung teilnahmen, auch für die Nachbefragung zur Verfügung.

Stichprobe und Gewichtung

Da die beiden Samples auf Selbstrekrutierung beruhen, entsprechen sie strukturell nicht der gewünschten Grundgesamtheit der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zürich. Sie wurden deshalb im Nachhinein unter anderem nach Alter, Geschlecht oder Bildungsstand gewichtet, um repräsentative Ergebnisse für die Grundgesamtheit der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zürich zwischen 18 und 75 Jahren zu erhalten.

Erkenntnisse aus der Bevölkerungs- befragung



1. Positive Grundeinstellung gegenüber der Wirtschaft

Die Zürcher Wirtschaft geniesst in der Bevölkerung einen guten Ruf. Acht von zehn Befragten sind ihr gegenüber grundsätzlich positiv eingestellt. Kritische Stimmen sind derweil die Ausnahme.

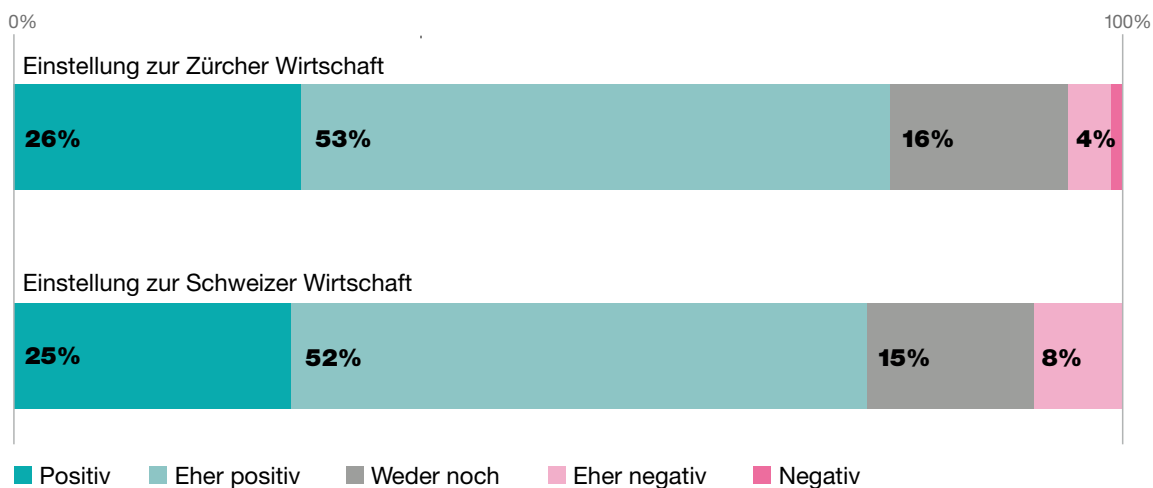
Die wohlwollende Einstellung zieht sich durch weite Teile der Bevölkerung. Bei Männern (83%) und Personen mit höherer Bildung (82%) und Haushaltseinkommen über 10000 Franken (85%) geniesst die Wirtschaft ein besonders positives Image. Besonders ausgeprägt ist das positive Bild ausserdem bei Personen mit einem liberalen Gedankengut. Die liberale Einstellung der Befragten wird in dieser Studie von ihrer Einstellung zum Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft abgeleitet (vgl. Kapitel 7).

Zürcher Wirtschaft im Vergleich

Auch zeigt die Befragung, dass die Zürcher Bevölkerung die kantonale Wirtschaft sogar leicht positiver bewertet als die Schweizer Wirtschaft als Ganzes (79% vs. 77%, vgl. Abb. 1). Das ist insofern bemerkenswert, als eine ähnliche Befragung im Kanton Zug (vgl. Box unten) in dieser Hinsicht einen gewissen Graben in die andere Richtung offenbarte. So bewertete die Zuger Bevölkerung die kantonseigene Wirtschaft (71%) deutlich negativer als die Schweizer Wirtschaft (85%). 84% geben dem Wirtschaftsstandort Zürich – der sich durch einen typischen Unternehmensmix aus Finanzplatz und wachsendem Technologiesektor auszeichnet – im Vergleich zur übrigen Schweiz darüber hinaus explizit bessere Noten.

Abb. 1: Positive Einstellung gegenüber der Wirtschaft

«Wie würden Sie Ihre Einstellung zur Zürcher/Schweizer Wirtschaft ganz allgemein bezeichnen?»



Datenbasis: Sotomo

Vergleichsstudie aus dem Kanton Zug

Im Kanton Zug wurde im Auftrag der kantonalen Handelskammer jüngst eine Bevölkerungsbefragung mit ähnlichem Inhalt durchgeführt.⁵ Um die Ergebnisse der vorliegenden Befragung einzuordnen, bietet es sich an, einzelne Befunde mit den Erkenntnissen aus der Zuger Befragung zu vergleichen. Dies wird direkt in den entsprechenden Kapiteln des Berichts vorgenommen. Die Befragung mit dem Titel «Zur Sicht der Zuger Bevölkerung auf die kantonale Wirtschaft» wurde von gfs.bern online und telefonisch zwischen dem 12. November und dem 6. Dezember 2024 durchgeführt. Befragt wurden 1002 Personen mit Wohnsitz im Kanton Zug.

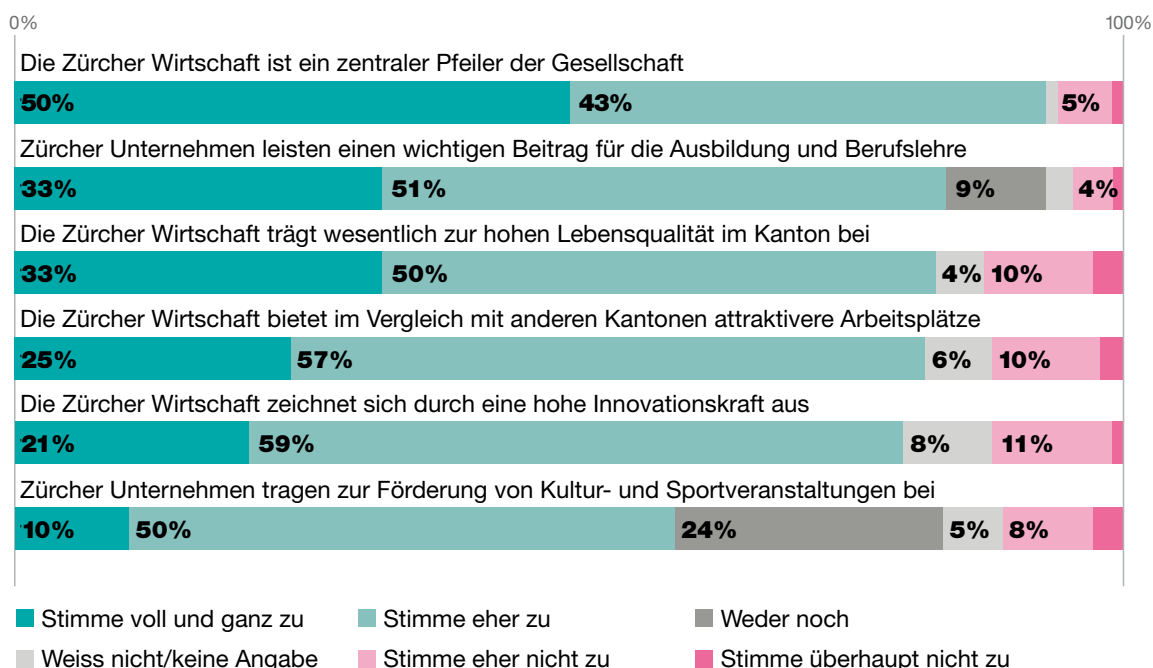
Positiv erlebte Wirtschaftsleistung: Bildung, Lebensqualität, Arbeitsplätze

Die generell positive Grundeinstellung der Zürcher Bevölkerung gegenüber der Wirtschaft kann vor allem darauf zurückgeführt werden, dass der überwiegende Teil der Zürcherinnen und Zürcher den Wert einer prosperierenden Wirtschaft für sich erkennt. Die starke gesellschaftliche Verankerung der Zürcher Wirtschaft zeigt sich auch darin, dass 93% der Befragten der Aussage zustimmen, dass die Wirtschaft ein zentraler Pfeiler der Gesellschaft ist (Abb.2). Es lassen sich praktisch keine Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Bildung oder Einkommen erkennen, einzig eine liberale Einstellung scheint zu einer noch höheren Zustimmung zu füh-

ren (vgl. Kapitel 7). Geschätzt wird dabei insbesondere der Beitrag, den die Zürcher Wirtschaft zu Ausbildung und Berufslehre (84%) und zur hohen Lebensqualität im Kanton (83%) leistet. Positiv bewertet werden auch die im Vergleich zu anderen Kantonen attraktiveren Arbeitsplätze (82%), die hohe Innovationskraft (80%), aber auch das Engagement in Kultur und Sport (60%). Insgesamt lässt sich feststellen, dass Männer, ältere Altersgruppen und Personen mit höherer Bildung und höheren Einkommen die Leistungen der Wirtschaft und der Unternehmen in der Tendenz noch etwas positiver bewerten als Frauen, jüngere Personen und Befragte mit tieferem Bildungsstand und Einkommen.

Abb. 2: Positiv erlebte Auswirkungen der Wirtschaftsleistung des Kantons Zürich

«Bitte geben Sie an, ob Sie folgenden Aussagen über die Wirtschaft bzw. die Unternehmen des Kantons Zürich zustimmen oder nicht.»



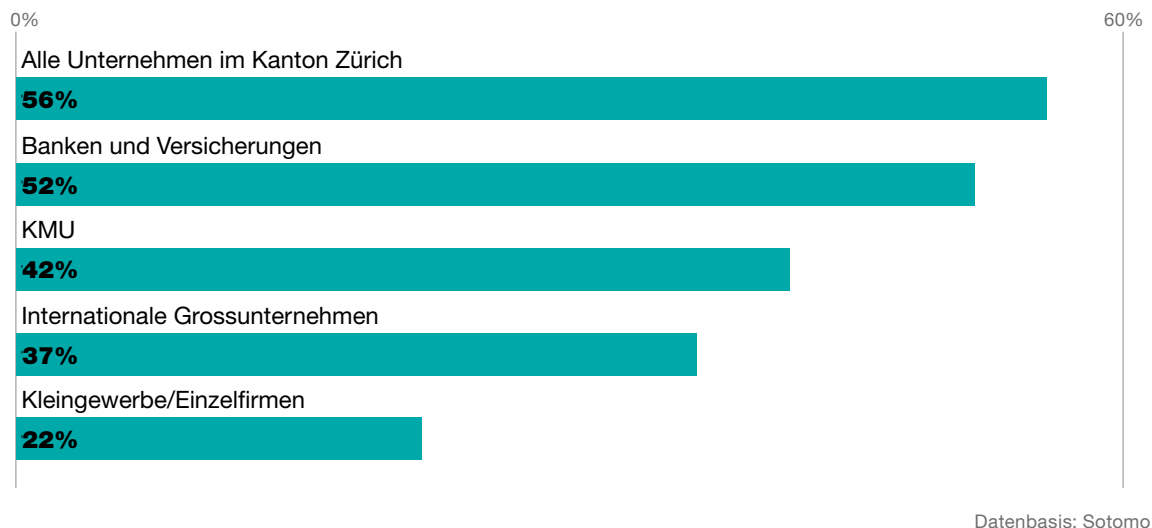
Datenbasis: Sotomo

2. Starke Verankerung der KMU und der Finanzbranche in der Bevölkerung

Was verstehen die Menschen unter dem Begriff «Wirtschaft»? Und fühlen sie sich als Teil davon? Gemäss Abbildung 3 assoziiert eine Mehrheit der Befragten (56%) den Begriff mit «allen Unternehmen im Kanton Zürich». Spezifischer wird die Zürcher Wirtschaft nach wie vor stark mit dem Finanzplatz in Verbindung gebracht: 52% denken zuerst auch an «Banken und Versicherungen». An dritter Stelle werden die KMU (42%) noch vor den internationalen Grossunternehmen (37%) genannt.

Abb. 3: Zürcher Wirtschaft wird vor allem mit Finanzplatz und KMU assoziiert

«Was gehört für Sie am ehesten zur Zürcher Wirtschaft?» (Maximal drei Nennungen)



Abgebildet werden die meistgenannten Kategorien. Weitere Antwortmöglichkeiten waren: «Zürcher Gesellschaft insgesamt», «Start-ups», «Staatsnahe und staatliche Betriebe».

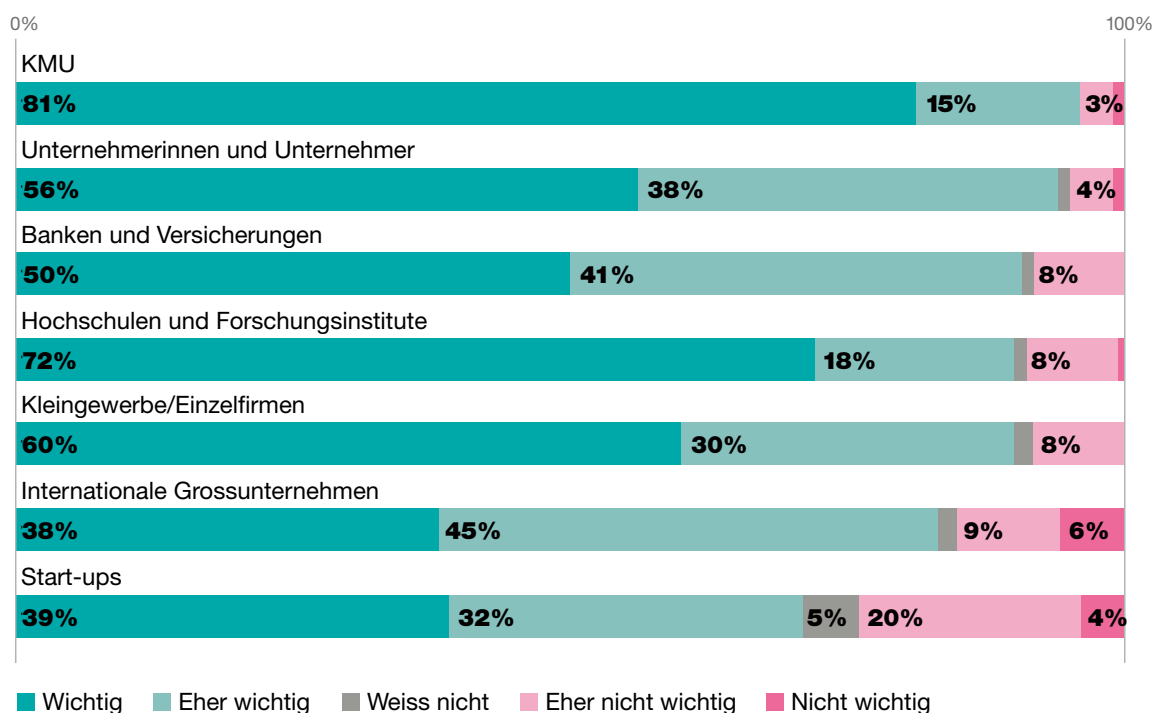
KMU geniessen mehr Anerkennung als Grossunternehmen

Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn die Zürcherinnen und Zürcher nach der Wichtigkeit der einzelnen Wirtschaftsakteure befragt werden (Abb. 4). 96% sind der Meinung, dass KMU (eher) wichtig sind für den Erfolg der Zürcher Wirtschaft. Einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung geniessen auch Unternehmerinnen und Unternehmer: 94% erachten ihre Rolle für (eher) wichtig. Internationale Grossunternehmen (83%) hingegen werden

nicht nur als weniger wichtig als KMU oder Banken und Versicherungen (91%) erachtet, ihr Beitrag für den wirtschaftlichen Erfolg des Kantons Zürich wird auch als geringer eingeschätzt als derjenige des Kleingewerbes (90%). Die Beurteilung der Relevanz von internationalen Grossunternehmen orientiert sich offenbar nicht allein an deren tatsächlicher wirtschaftlicher Bedeutung. So machen internationale Grossunternehmen zwar nur 1.6% aller Unternehmen in der Schweiz aus, stellen jedoch rund einen Fünftel der Arbeitsplätze.⁶

Abb. 4: Hohe Wertschätzung für KMU und Kleingewerbe in der Bevölkerung

«Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Akteursgruppen für den Erfolg der Zürcher Wirtschaft?»



Datenbasis: Sotomo

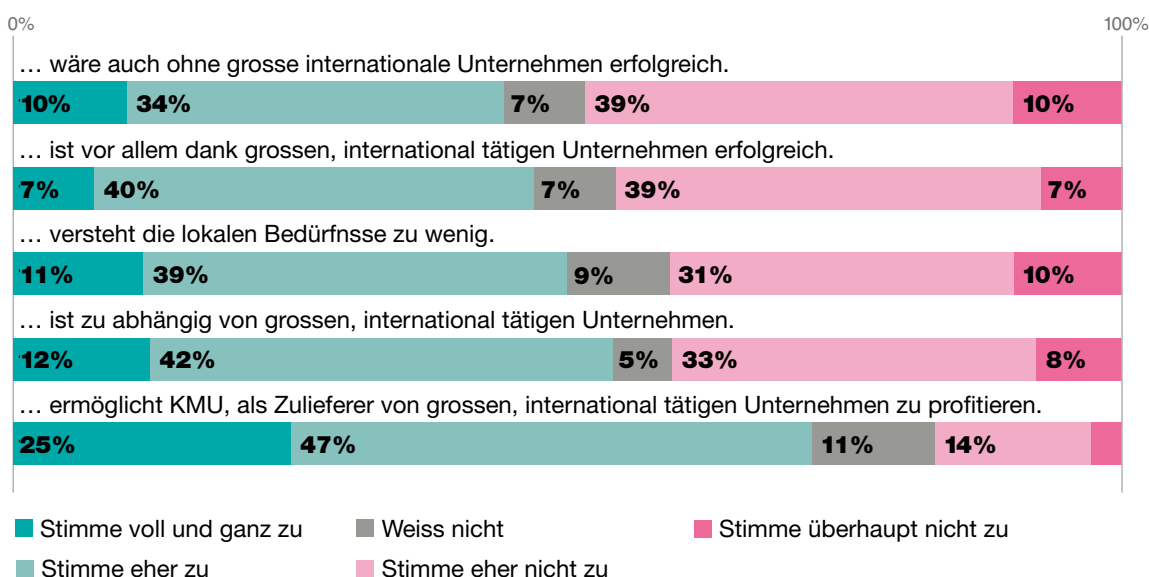
Abgebildet werden die am höchsten bewerteten Kategorien. Weitere Antwortmöglichkeiten waren: «Öffentliche Verwaltung und Politik», «Staatsnahe und staatliche Betriebe», «Verbände und Branchenorganisationen».

Dennoch geben 44% der Befragten an, dass die Zürcher Wirtschaft auch ohne grosse internationale Unternehmen erfolgreich wäre (Abb. 5). Gleichzeitig anerkennen 72% der Befragten, dass KMU als Zulieferer von grossen international tätigen Firmen profitieren. Damit scheint die Zürcher Bevölkerung etwas skeptischer gegenüber Gross-

unternehmen eingestellt zu sein als beispielsweise die Zugerinnen und Zuger, von denen 64% der Meinung sind, die Schweiz würde ohne grosse Unternehmen nicht überleben. Zudem glauben 91%, dass Zug ohne Grossunternehmen nicht einer der reichsten Kantone der Schweiz wäre.

Abb. 5: Verhaltene Anerkennung für Grossunternehmen

«Bitte geben Sie an, ob Sie folgenden Aussagen über die Wirtschaft des Kantons Zürich zustimmen oder nicht. Die Zürcher Wirtschaft ...»



Datenbasis: Sotomo

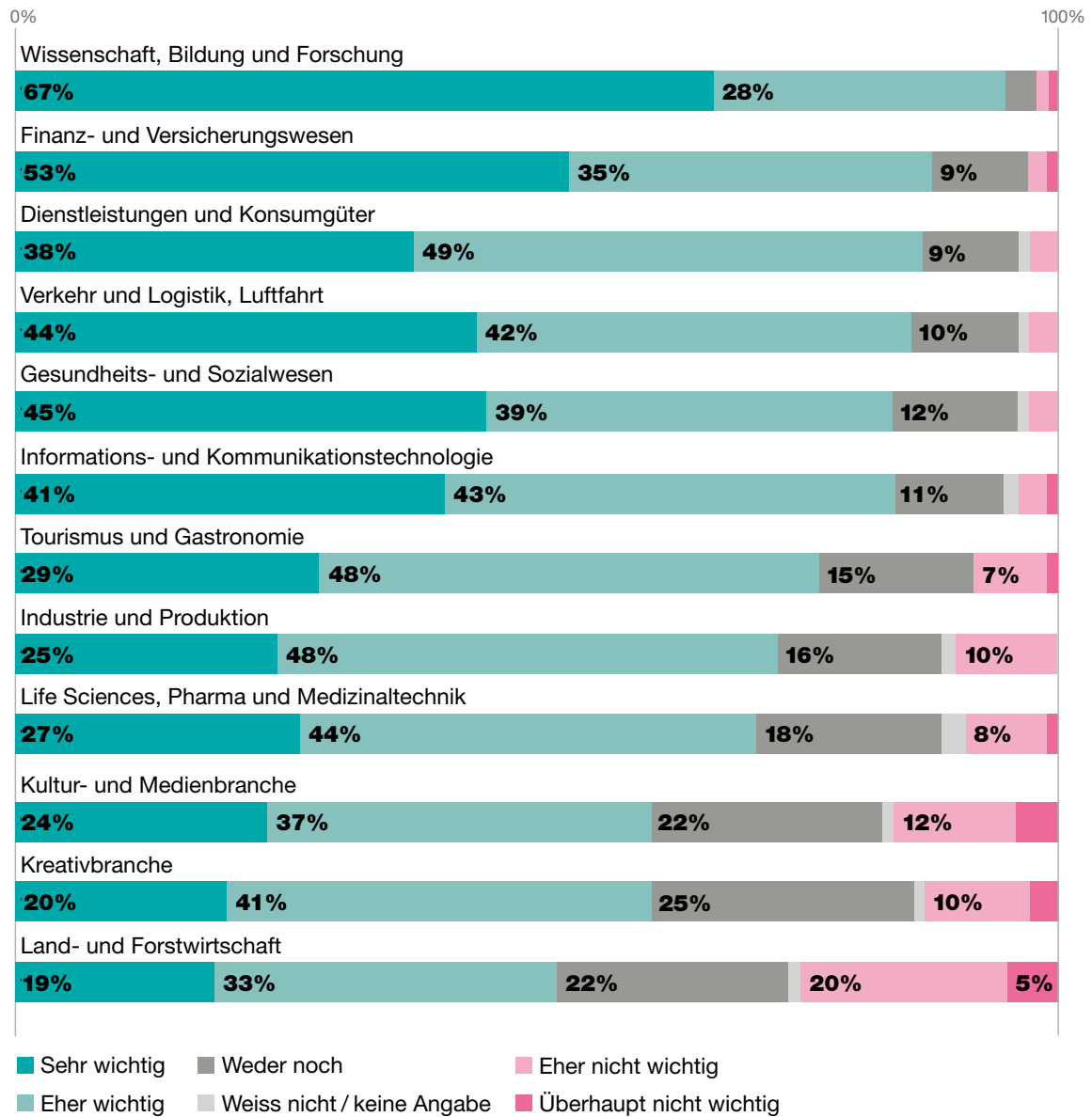
Wichtigkeit der Branchen vs. Wertschöpfungsanteile

Passend zum positiven Bild, das die Befragten von der Zürcher Wirtschaft im Allgemeinen haben, werden auch sämtliche Wirtschaftsbranchen von einer Mehrheit als sehr oder eher wichtig für den Wirtschaftsstandort eingestuft (Abb. 6). Obenaus schwingt der Bereich Wissenschaft, Bildung und Forschung (95%), gefolgt vom Finanz- und Versicherungswesen (88%), den Dienstleistungen und Konsumgütern (87%) sowie dem Verkehr (86%). Am unteren Ende der Skala befinden sich die Kultur- und Medienbranche (61%), die Kreativbranche (61%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (52%). Befragte mit liberalem Gedankengut stufen die meisten Branchen noch etwas wichtiger ein als der Durchschnitt. Besonders ausgeprägt zeigt sich dieser Effekt bei der Informations- und Kommunikationstechnologie, den Life Sciences, der Industrie und Produktion, den Dienstleistungen und Konsumgütern sowie der Land- und Forstwirtschaft. Die Kultur- und Medienbranche sowie das Gesundheits- und Sozialwesen indes werden von weniger liberal eingestellten Personen als wichtiger erach-

tet. Die Befragten dürften sich bei der Beurteilung der Wichtigkeit der einzelnen Branchen nicht nur an deren Wertschöpfungsanteil orientiert haben. Schaut man aber auf den tatsächlichen Wertschöpfungsanteil der Branchen, zeigen sich doch teilweise erhebliche Unterschiede in den Wahrnehmungen. So wird die höchste Wertschöpfung im Kanton Zürich im Bereich Dienstleistungen und Konsumgüter erzielt. Dieser rangiert in der Beurteilung der Befragten jedoch lediglich auf dem dritten bzw. – wenn ausschliesslich der Anteil der Personen verglichen wird, die die Branche als «sehr wichtig» eingestuft haben – sogar nur auf dem sechsten Platz. Auch der Industrie sowie der Informations- und Kommunikationstechnologie werden in der Befragung weniger Bedeutung zugemessen, als ihnen aufgrund ihres Wertschöpfungsanteils tatsächlich zukommt. Dafür wird beispielsweise der Bereich Wissenschaft, Bildung und Forschung wichtiger eingestuft, als was er effektiv zur Wertschöpfung beiträgt. Beim Finanzsektor, den Life Sciences sowie der Landwirtschaft stimmen die Bewertung der Befragten und die tatsächliche wirtschaftliche Bedeutung in etwa überein.

Abb. 6: Breite Anerkennung für Wirtschaftsbranchen

«Wie wichtig sind die folgenden Branchen Ihrer Meinung nach für den Wirtschaftsstandort Zürich?»



Datenbasis: Sotomo

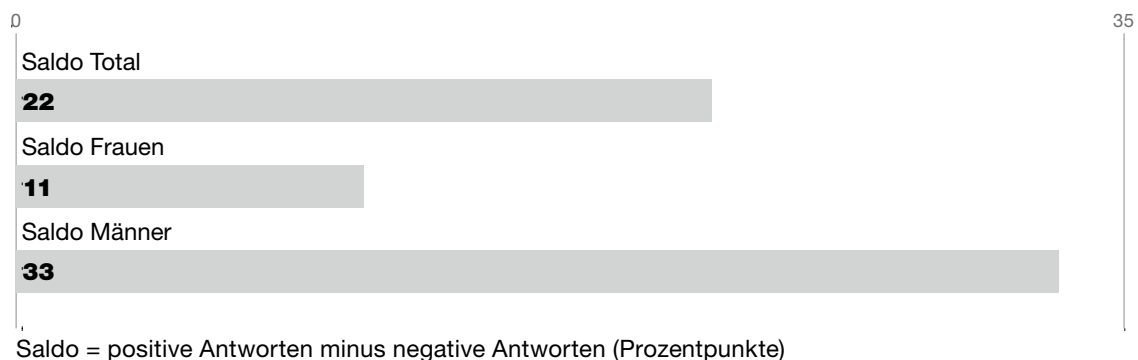
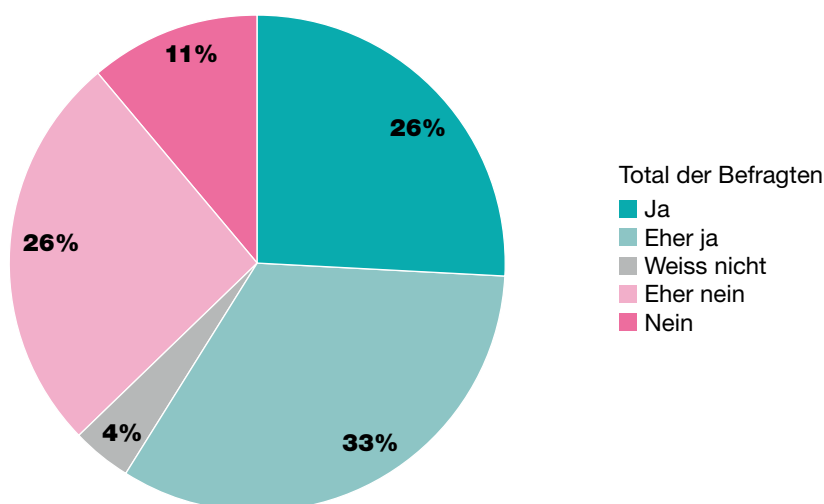
Nicht alle Befragten fühlen sich als Teil der Wirtschaft

In einem umfassenden Begriffsverständnis besteht die Wirtschaft nicht nur aus Unternehmen. Auch Erwerbstätige und Konsumentinnen und Konsumenten, die die von der Wirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen nachfragen, gehören dazu. Gemäss der Befragung fühlen sich selber jedoch nur 59% der Befragten als Teil der Wirtschaft (Abb. 7). Hier ist davon auszugehen, dass sie den Begriff eng definieren, denn Nichterwerbstätige betrachten sich gemäss der Befragung weniger stark der Wirtschaft zugehörig als Erwerbstätige. Die Erwerbsquote alleine, die bei der Zürcher Bevölkerung ab 15 Jahren bei 71% liegt⁷, vermag allerdings nicht vollständig zu erklären, weshalb sich rund 40% nicht als Teil der Wirtschaft verstehen. Besonders gross (58%) ist dieses Empfinden bei Personen mit einem monatlichen Haushaltsein-

kommen zwischen 4000 und 6000 Franken. Zudem fühlen sich Personen mit liberaler Grundhaltung eher als Teil der Wirtschaft als beispielsweise solche mit sozialer Einstellung. In den Ergebnissen ist auch ein Geschlechtergap zu beobachten: Die drei unteren Balken in Abbildung 7 zeigen jeweils den Saldo zwischen dem Anteil der Befragten, die sich als Teil der Wirtschaft verstehen, und jenem, der sich der Wirtschaft nicht zugehörig fühlt. Je näher der Saldo bei 100 Prozentpunkten, desto stärker überwiegt der Anteil, der sich als Teil der Wirtschaft versteht. Je näher der Saldo bei 0 Prozentpunkten, desto diverser fielen die Antworten aus. Der Saldo bei den weiblichen Befragten liegt um einiges tiefer als bei den männlichen Befragten. Das heisst, es gibt viel mehr Männer (+33 Prozentpunkte), die sich als Teil der Wirtschaft fühlen, als solche, die dies nicht tun. Bei den Frauen unterscheiden sich die beiden Anteile nur um 11 Prozentpunkte.

Abb. 7: Männer fühlen sich eher als Teil der Wirtschaft

«Fühlen Sie sich als Teil der Zürcher Wirtschaft?»



Datenbasis: Sotomo

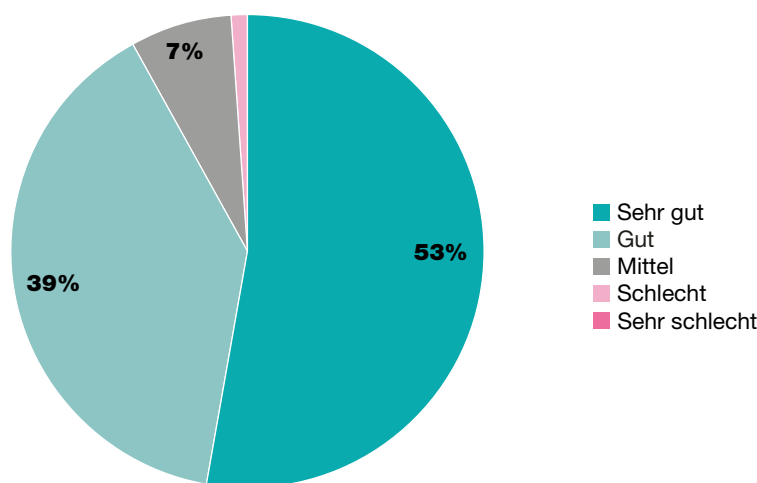
3. Grosse Verbundenheit mit dem Standort

Die Zürcherinnen und Zürcher betrachten den Kanton Zürich als attraktiven Wohn- und Arbeitsort: 92% geben in der Befragung an, dass es ihnen im Kanton Zürich gut oder sogar sehr gut gefällt (Abb. 8) und für 82% ist ein Wegzug in den nächsten Jahren unwahrscheinlich. Hinzu kommt: Heimatgefühle äussern längst nicht nur Personen, die im Kanton Zürich geboren sind und ihr ganzes

Leben im Kanton verbracht haben, sondern auch Zugezogene aus dem In- und Ausland. Dies zeugt insgesamt von einer grossen Aufnahmekraft und Integrationsfähigkeit des Kantons Zürich – bzw. der Zürcher Wirtschaft: Mehr als die Hälfte der aus dem In- oder Ausland zugezogenen Personen tat dies des Berufes wegen (Abb. 9). An zweiter Stelle der Zuzugsgründe steht die Familie.

Abb. 8: Attraktiver Wohn- und Arbeitsort Zürich

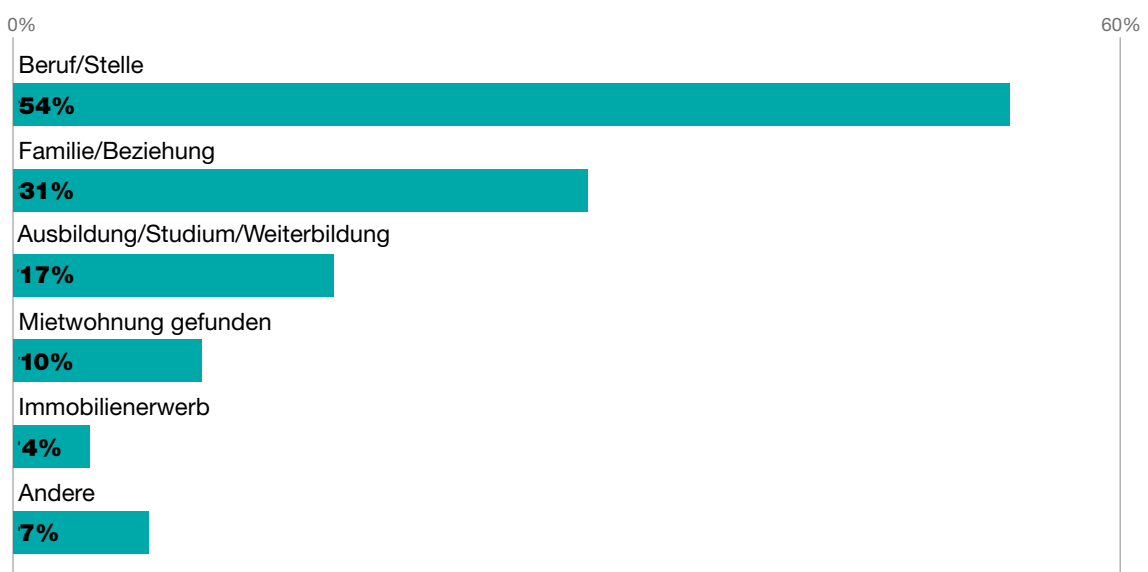
«Wie gefällt es Ihnen ganz allgemein im Kanton Zürich?»



Datenbasis: Sotomo

Abb. 9: Arbeit als Hauptgrund für Zuzug

«Aus welchem Grund/aus welchen Gründen sind Sie in den Kanton Zürich gezogen?»
(Mehrfachantworten möglich)



Datenbasis: Sotomo

Abgebildet werden die meist genannten Kategorien. Weitere Antwortmöglichkeiten waren: «Steuerfuss», «Lebenshaltungskosten», «Pensionierung», «Umzug in Zweitwohnsitz», «Gesundheitliche Gründe».

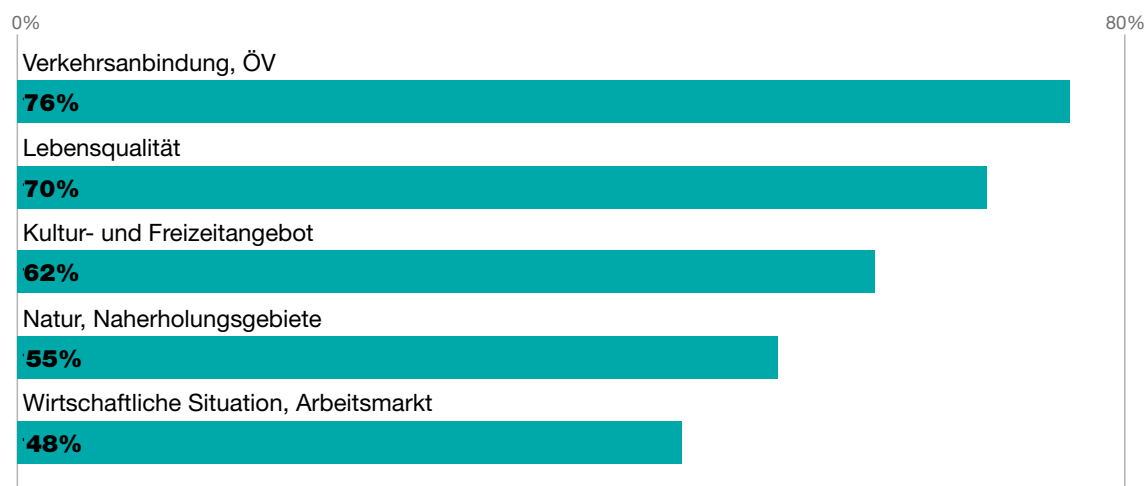
Hohe Lebensqualität, Herausforderung Wohnungsmarkt

Weshalb gefällt es vielen Zürcherinnen und Zürchern so gut in unserem Kanton? Besonders geschätzt werden gemäss Befragung die gute Verkehrsanbindung (76%), die insgesamt hohe Lebensqualität (70%) sowie die Kultur- und Freizeitangebote (62%, vgl. Abb. 10). Die Befragung führt aber auch die Kehrseite des attraktiven Standorts zutage: Am negativsten beurteilt am Kanton Zürich werden der Immobilien- und Wohnungsmarkt (63%) sowie die hohen Lebenshaltungskosten

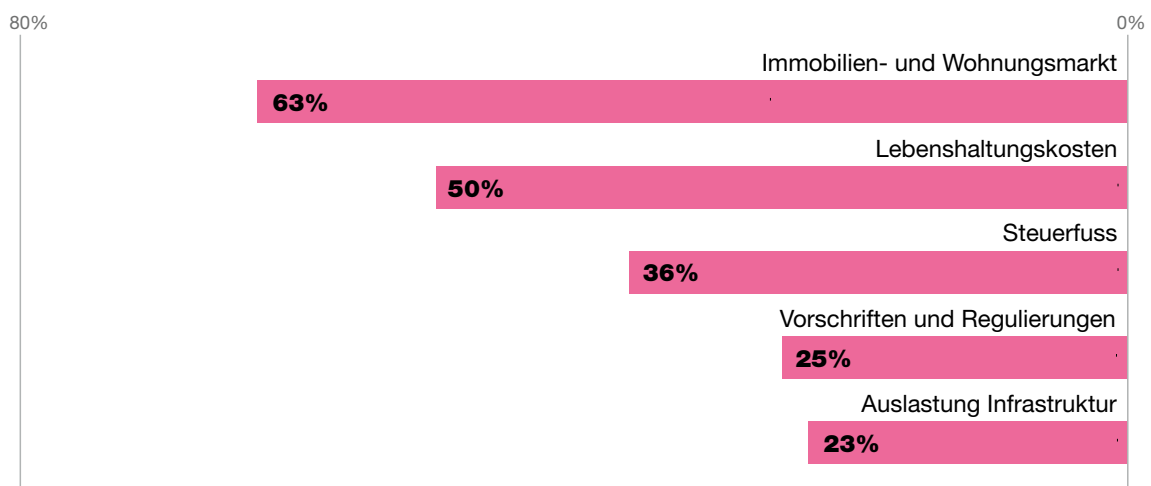
(50%). Es zeigt sich, dass die gute Verkehrsanbindung und die Natur mit zunehmendem Alter der Befragten an Bedeutung gewinnen. Weiter schätzen Männer die Lebensqualität und vor allem die wirtschaftliche Situation im Kanton etwas positiver ein als Frauen. Die grössten Geschlechterdifferenzen offenbaren sich im Bereich der negativen Begleiterscheinungen: bei der Wohnthematik (Frauen: 67% vs. Männer: 59%), besonders stark bei den für Unternehmen relevanten Vorschriften und Regulierung (17% vs. 34%) sowie der Auslastung der Infrastruktur (17% vs. 29%).

Abb. 10: Vor- und Nachteile eines attraktiven Standorts

«Was **schätzen** Sie am Kanton Zürich besonders?» (Mehrfachantworten möglich)



«Was **mögen** Sie am Kanton Zürich **gar nicht**?» (Mehrfachantworten möglich)



Datenbasis: Sotomo

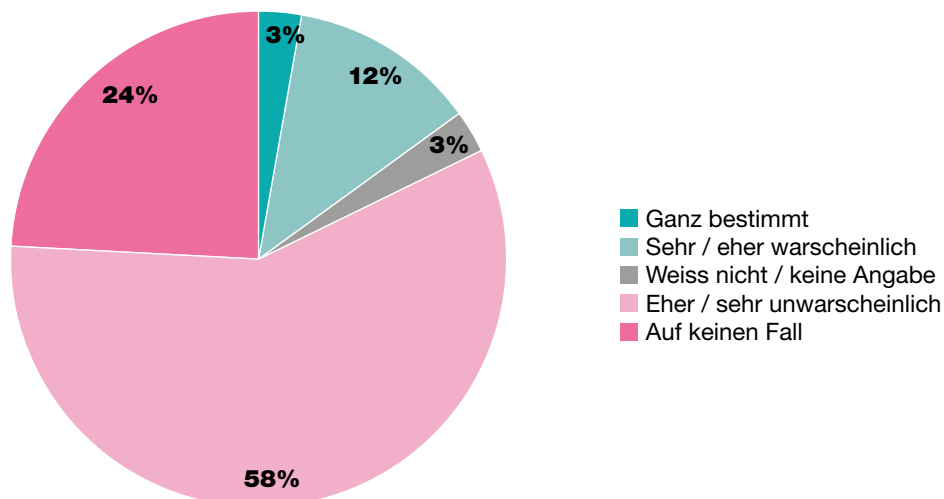
Abgebildet werden die jeweils fünf meistgenannten Faktoren.

Nur 15% der Befragten könnten sich vorstellen, in absehbarer Zeit aus dem Kanton Zürich wegzuziehen (Abb. 11). Die genannten negativen Begleiterscheinungen des Lebens im Kanton Zürich wie die Wohnungsknappheit und die hohen Lebenshaltungskosten sind dabei die häufigsten Gründe,

weshalb ein Wegzug aus dem Kanton in Betracht gezogen wird. Für 82% der Befragten kommt ein Wegzug trotz dieser Nachteile nicht infrage oder ist zumindest unwahrscheinlich. Auch dieser Befund zeugt von einer grossen Verbundenheit mit dem Wohnort.

Abb. 11: Geringe Wegzugswahrscheinlichkeit

«Als wie wahrscheinlich erachten Sie es, dass Sie in den nächsten fünf Jahren aus dem Kanton Zürich wegziehen?»



Datenbasis: Sotomo

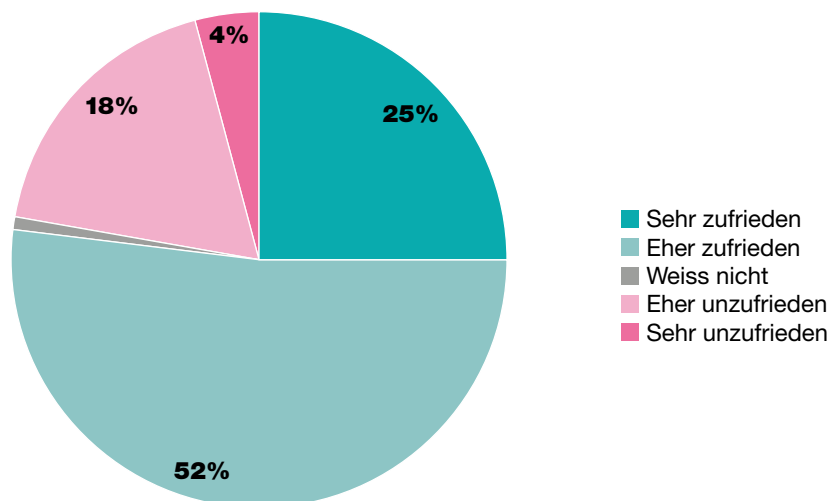
4. Mehrheit zufrieden mit eigener wirtschaftlicher Situation

Die Zürcherinnen und Zürcher haben nicht nur ein positives Bild der Wirtschaft, sie sind grossmehrheitlich auch zufrieden mit ihrer eigenen wirtschaftlichen Situation (Abb. 12). Dies trifft auf 77% der Befragten zu. Die Zufriedenheit variiert jedoch nach Einkommen, Alter und Geschlecht. Wenig überraschend sind Personen mit tiefem Haushaltseinkommen (< 4000 Franken) weniger zufrieden damit als Personen mit einem höheren Haushaltseinkommen. Junge Personen (18–35 Jahre), die sich oft noch in Ausbildung befinden und über ein entsprechend tiefes Einkommen verfügen, sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation ebenfalls weniger zufrieden (55%) als der Durchschnitt (77%). Ähnliches, wenn auch weniger ausgeprägt, gilt für Frauen (Abb. 13), wo die Zufriedenheit bei 70% liegt (gegenüber den Männern mit 86%). Frauen sind unabhängig vom Haushaltseinkommen generell unzufriedener mit ihrer wirtschaftlichen Situation als Männer.

Die Zufriedenheit im Kanton Zürich scheint etwas höher zu sein als in der Gesamtschweiz. Dies zeigt ein Vergleich mit dem UBS-Sorgenbarometer, das eine ähnliche Frage stellt.⁸ Im Sorgenbarometer geben 60% der in der Schweiz wohnenden Befragten an, dass es ihnen aktuell wirtschaftlich gut oder sehr gut geht. Zudem zeigt eine Umfrage des Bundesamts für Statistik (BFS), dass mit Ausnahme der Zentralschweiz in keiner Grossregion der Anteil der Personen mit einem hohen und sehr hohen Zufriedenheitsgrad bezüglich der persönlichen finanziellen Situation höher ist als in Zürich.⁹ Das ist nicht ganz überraschend, sind doch die Einkommen im Kanton Zürich im Durchschnitt rund ein Fünftel höher als in der Gesamtschweiz.¹⁰ Das scheinen viele Befragte auch zu spüren: So gaben in der Bevölkerungsbefragung 60% an, dass sie vom hohen Zürcher Lohnniveau profitieren würden.

Abb. 12: Mehrheit zufrieden mit der eigenen wirtschaftlichen Situation

«Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer persönlichen wirtschaftlichen Situation?»



Datenbasis: Sotomo

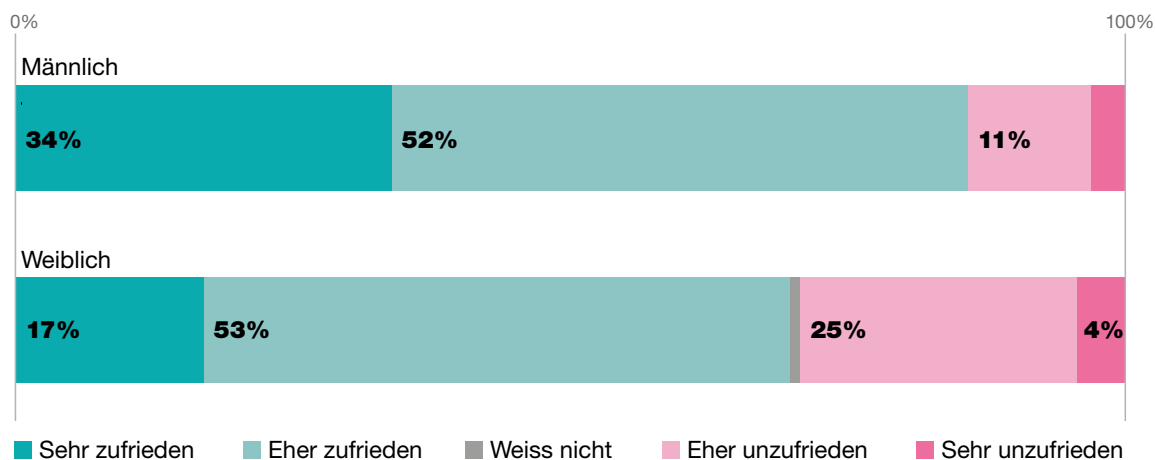
Wirtschaft schafft Wohlstand

Ob die Menschen hinter der Wirtschaft stehen, hängt generell auch davon ab, ob sie das Gefühl haben, dass sie von deren Leistung profitieren. Dies zeigt sich auch in der vorliegenden Befragung. Eine Mehrheit (60%) ist der Meinung, dass die Zürcher Wirtschaft Wohlstand schafft, der allen zugutekommt. Diese Personen haben auch eine tendenziell positivere Grundhaltung der Wirtschaft gegenüber.

Zum Vergleich: In der Bevölkerungsbefragung im Kanton Zug gaben 65% der Befragten an, die Zuger Wirtschaft führe zu ungleichen Einkommen und mache die Reichen reicher und die Armen ärmer. Demgegenüber finden nur fast 40% der Befragten im Kanton Zürich, dass der Wohlstand nicht allen zugutekomme. Dabei gilt es zu beachten, dass die Einkommensverteilung im Kanton Zug zu einer der ungleichsten in der Schweiz gehört. Je nach Berechnung befindet sich Zug an der Spitze oder unter den Top drei auf der Ungleichheitsskala, während der Kanton Zürich eher im Mittelfeld angesiedelt ist.¹¹

Abb. 13: Frauen etwas weniger zufrieden mit der eigenen wirtschaftlichen Situation

«Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer persönlichen wirtschaftlichen Situation?»



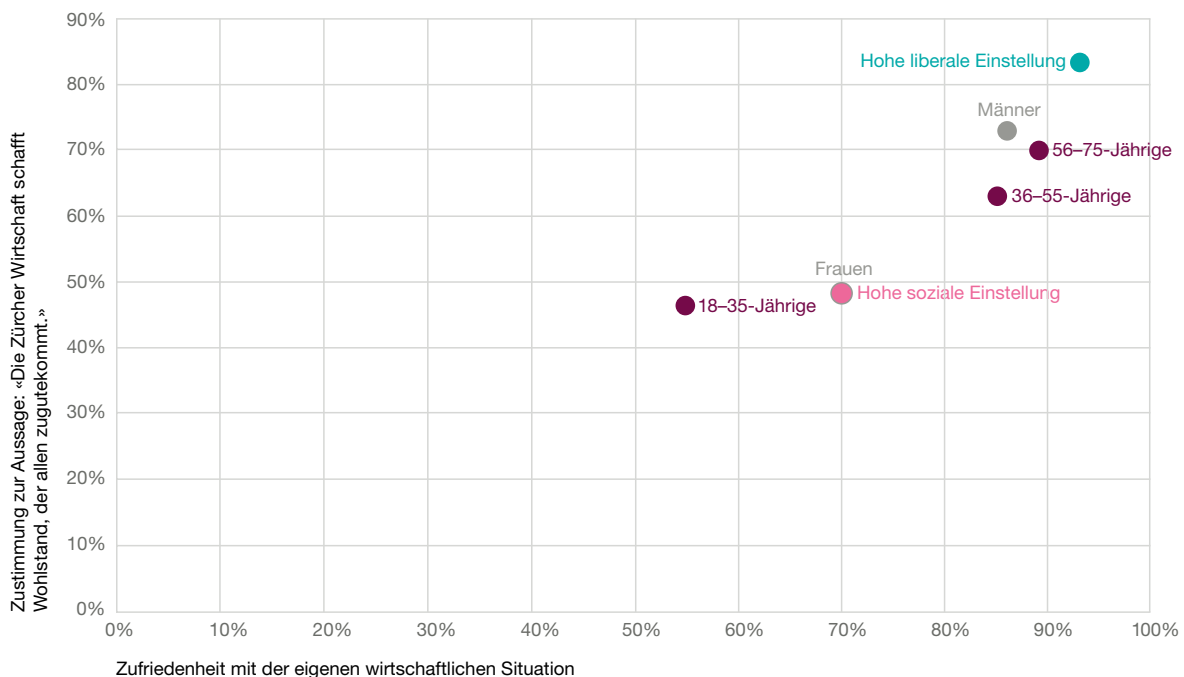
Datenbasis: Sotomo

Knapp die Hälfte der Jungen (< 35 Jahre, 46%) und der Frauen (48%) sind der Meinung, dass der Wohlstand nicht allen zugutekommt (Abb. 14). Gleichzeitig weisen diese Gruppen auch unterdurchschnittliche Zustimmungswerte zur Frage auf, ob sich das hohe Lohnniveau positiv auf ihre Situation auswirkt. Ein wichtiger Grund dafür dürfte das Einkommen sein, das bei Frauen und jüngeren Personen im Durchschnitt etwas tiefer liegt.

Neben dem Einkommen spielen aber auch individuelle/politische Werte und Einstellungen eine Rolle: Personen, die klar liberale Werthaltungen vertreten, sind eher der Meinung, dass der Wohlstand allen zugutekommt (84%), während Personen mit einer pointiert sozialen Einstellung dieser Aussage deutlich weniger stark zustimmen (48%).

Abb. 14: Eigener Vorteil vs. gesamtwirtschaftliche Vorteile

Personen mit hoher liberaler Einstellung sind am zufriedensten mit ihrer wirtschaftlichen Situation und sind gleichzeitig am ehesten der Meinung, der von der Zürcher Wirtschaft geschaffene Wohlstand komme allen zugute.



Datenbasis: Sotomo

Zur Erhebung der liberalen Einstellung wurden den Befragten verschiedene Aussagen vorgelegt, darunter u.a. folgende:

- «Von einer prosperierenden Wirtschaft profitieren alle»
- «Industrien und Unternehmen sollten vor allem in Privatbesitz sein»
- «Der Staat sollte sich so wenig wie möglich in die Wirtschaft einmischen»
- «Individuelle Leistungsbereitschaft sollte belohnt werden»
- «Harte Arbeit ist der wichtigste Faktor für wirtschaftlichen Erfolg»

Zur Erhebung der sozialen Einstellung wurden den Befragten verschiedene Aussagen vorgelegt, darunter u.a. folgende:

- «Einkommensunterschiede sollten verringert werden»
- «Der Staat sollte die Wirtschaft stärker regulieren»
- «Wer einer Erwerbsarbeit nachgeht, sollte genug zum Leben verdienen»
- «International ausgerichtete Unternehmen nehmen zu wenig Rücksicht auf lokale Interessen»
- «Von einer prosperierenden Wirtschaft profitieren vor allem einige wenige»

Aus der Summe der Zustimmungswerte wurden die Kategorien hohe, mittlere und tiefe liberale bzw. soziale Einstellung gebildet.



5. Zentrale Anliegen der Wirtschaft sind nicht mehrheitsfähig

Trotz positiver Grundeinstellung zeigt die Befragung auch, dass die Unternehmen nicht bei all ihren Anliegen auf breite Unterstützung der Bevölkerung zählen können. So befürworten die meisten Unternehmen im Kanton Zürich eine Reduktion der Steuer- und der regulatorischen Belastung, wie unter anderem eine Umfrage des Amts für Wirtschaft zeigt.¹² Diese beiden wichtigen Anliegen der Wirtschaft sind laut der Befragung in der Bevölkerung derzeit nur beschränkt mehrheitsfähig. So finden mit 46% weniger als die Hälfte der Befragten, dass die Wirtschaft zu viele Gesetze und Regulierungen befolgen müsse (Abb. 15). Auch bei der Höhe der Steuerbelastung gehen die Meinungen auseinander: Nur 39% der Zürcherinnen und Zürcher teilen die Meinung der Wirtschaft, dass die Steuerbelastung für die Unternehmen zu hoch sei – obwohl die Unternehmensgewinnsteuern im Kanton Zürich schweizweit am höchsten angesetzt sind. Diese unterschiedlichen Wahrnehmungen kamen deutlich zum Ausdruck, als die Zürcher Stimmbevölkerung im Frühjahr 2025 eine von der Wirtschaft stark unterstützte Vorlage zur Reduktion der Unternehmenssteuern abgelehnt hat.

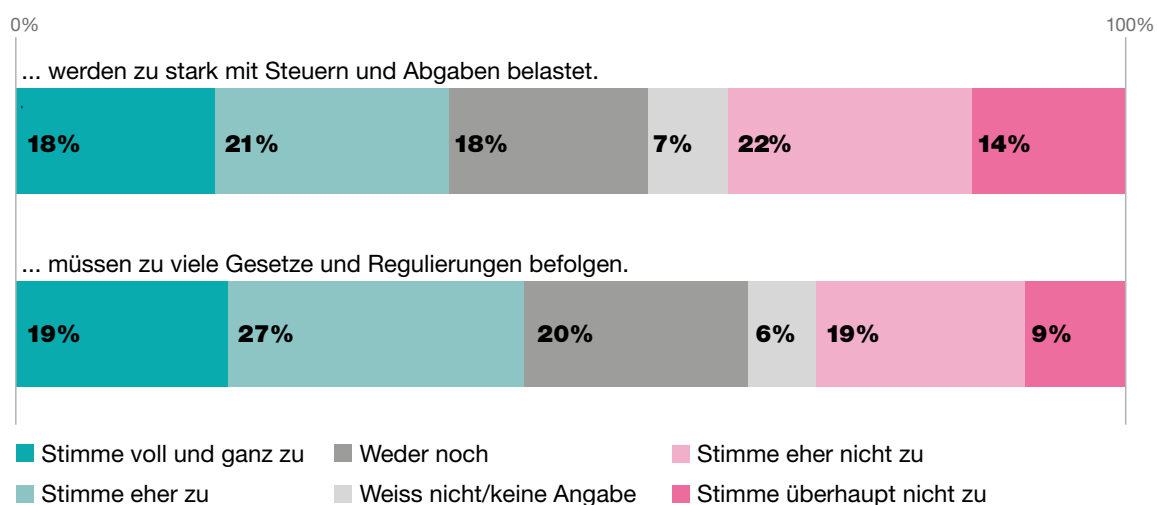
Bei der Beurteilung der Belastung der Unternehmen ist die individuelle/politische Werthaltung ein entscheidender Faktor. Dabei zeigen sich zusätzlich Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Einkommen. Personen mit tiefem Einkommen, Junge und Frauen zeigen insgesamt weniger Verständnis für den Wunsch der Wirtschaft nach tieferen Steuern oder einer Reduktion der administrativen Belastung.

Der Befund, wonach die Bevölkerung das bestehende Ausmass der Unternehmensregulierung im Unterschied zu den Unternehmen nicht als problematisch für die Standortattraktivität erachtet, wird auch von einer aktuellen Studie von Binding und Widmer (2025) bestätigt.¹³ Demnach lehnt eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer einen allgemeinen Regulierungsabbau ab.

Dennoch zeigt die Zürcher Bevölkerung in der Befragung auch Verständnis für die Wettbewerbssituation der Unternehmen: 87% der Befragten stimmen der Aussage zu, dass sich die Unternehmen im internationalen Wettbewerb bewähren müssen. Sie anerkennen damit auch implizit die Notwendigkeit attraktiver Rahmenbedingungen.

Abb. 15: Anliegen der Wirtschaft stossen auf wenig Verständnis

«Bitte geben Sie an, ob Sie folgenden Aussagen über Unternehmen im Kanton Zürich zustimmen oder nicht. Zürcher Unternehmen ...»



Datenbasis: Sotomo

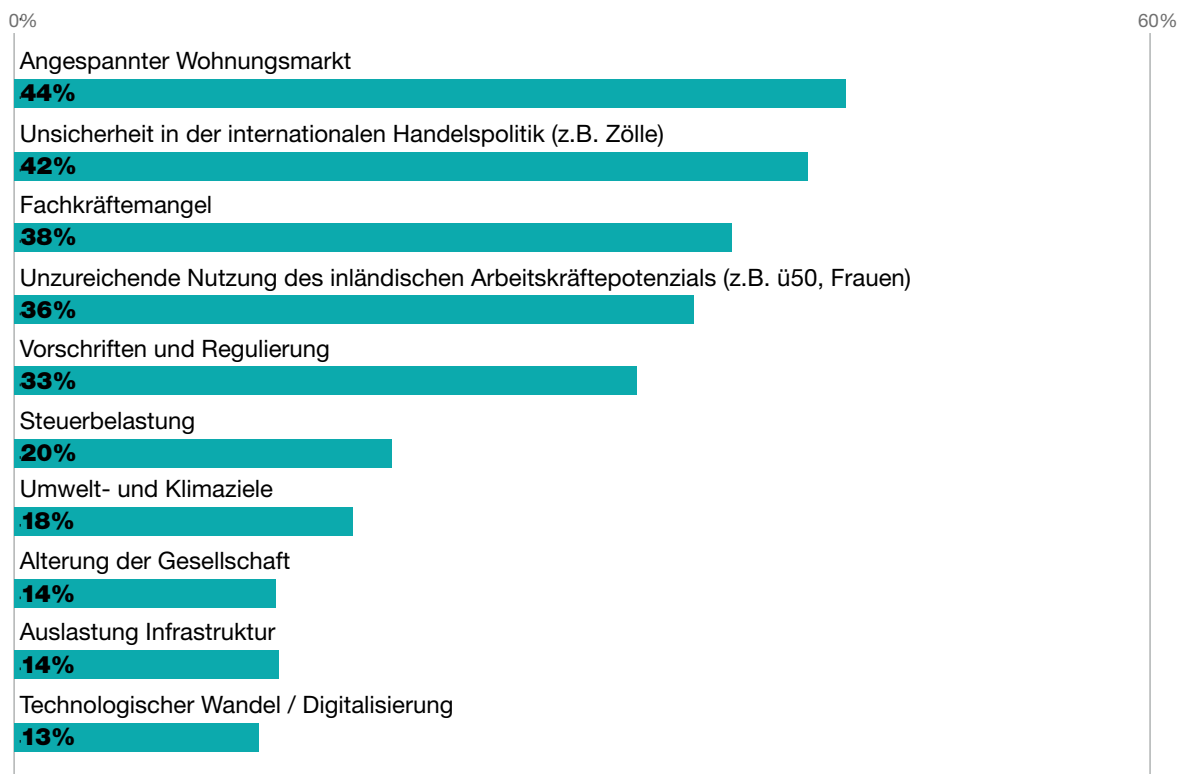
Reduktion von Regulierung und Steuern hat aus Sicht der Befragten keine Priorität

Dass die Bevölkerung die Anliegen der Wirtschaft nicht in gleichem Masse zu teilen scheint, zeigt auch die Einstufung der wichtigsten Themen für den Wirtschaftsstandort aus Sicht der Befragten. Werden die Zürcherinnen und Zürcher nach den grössten Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort gefragt, nennen 44% den Wohnungsmarkt. Als weitere Schwierigkeiten werden die internationale Handelspolitik (Zölle) (42%) sowie der Fachkräftemangel (38%) und die unzureichende Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials (36%) genannt.

Die Vorschriften und Regulierung (33%) sowie die Steuern (20%) folgen hingegen erst an fünfter und sechster Stelle. Auch in diesem Kontext denken die Befragten bei den drängendsten Herausforderungen für die Wirtschaft somit zuerst an andere Themen als Steuern und Gesetze. Die Vermutung liegt nahe, dass dabei Themen im Fokus stehen, die die Bevölkerung in ihrem persönlichen Alltag oder aufgrund der Medienberichterstattung stärker negativ wahrnimmt – wie beispielsweise die Situation auf dem Wohnungsmarkt oder die aktuelle internationale Zollpolitik. Bemerkenswert ist auch, dass die Alterung der Gesellschaft kaum als Herausforderung für den Wirtschaftsstandort gesehen wird.

Abb. 16: Wohnungsmarkt als Top-Herausforderung aus Sicht der Bevölkerung

«In welchen Bereichen sehen Sie aktuell die grössten Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Zürich?» (Maximal drei Nennungen)



Die Abbildung zeigt die zehn am häufigsten genannten Herausforderungen. Weitere Antwortmöglichkeiten waren: «Vereinbarkeit Beruf und Familie», «Unsicherheit bezügl. Energieversorgung», «Nicht genügend ausländische Arbeitskräfte» und «Andere».

Datenbasis: Sotomo

6. Kehrseite des Erfolgs beschäftigt Bevölkerung

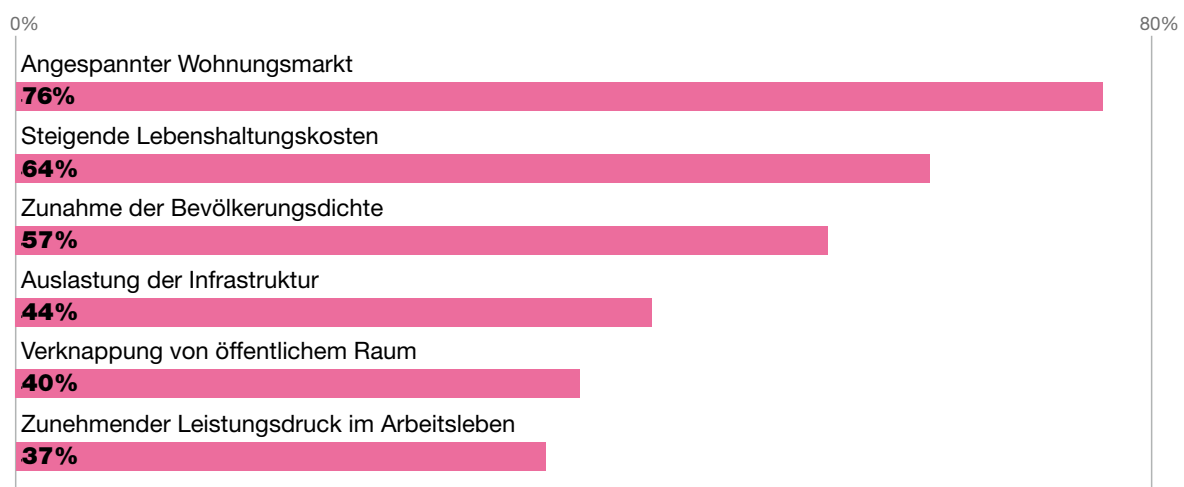
Die Zürcher Wirtschaft schafft attraktive Arbeitsplätze und Wohlstand – darin ist sich eine grosse Mehrheit der Bevölkerung einig. Der attraktive Standort und wirtschaftliche Erfolg zieht Unternehmen und Arbeitskräfte an, sowohl aus der Schweiz als auch aus der ganzen Welt. Das wiederum hat Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt und die Infrastruktur (z.B. Schulen und Spitäler). So gehören die Bevölkerungszunahme sowie der angespannte Wohnungsmarkt und die hohen Lebenshaltungskosten im Kanton Zürich zur gegenwärtigen Kehrseite des Erfolgs: Weil Zürich ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist, wollen die Menschen gerne hier leben und nur die wenigsten wieder wegziehen, wie auch diese Befragung zeigt. Gleichzeitig stieg – aus unterschiedlichen Gründen – das Wohnraumangebot im Kanton in den letzten Jahren nur unterdurchschnittlich.¹⁴ Dies führte zu einer Wohnraumknappheit mit steigenden Miet- und Immobilienpreisen und trug zum Gefühl des «Dichtestresses» bei, der aus einer Zunahme der Bevölkerungsdichte mit entsprechender Auslastung der Infrastruktur resultiert – ein Phänomen, mit dem sich viele erfolgreiche Wirtschaftszentren konfrontiert sehen.

Angespannter Wohnungsmarkt

Vor diesem Hintergrund nicht überraschend werden der angespannte Wohnungsmarkt (76%), die steigenden Lebenshaltungskosten (64%), die Zunahme der Bevölkerungsdichte (57%) und die Auslastung der Infrastruktur (44%) von den Befragten als die grössten negativen Begleiterscheinungen des wirtschaftlichen Erfolgs genannt (Abb. 17). Die steigenden Lebenshaltungskosten werden insbesondere von Frauen (69%), Jungen (69%) und Befragten mit Wohnsitz in den beiden grossen Städten (67%) als negativ empfunden. Interessanterweise werden die Wohnraumsituation und die steigenden Lebenshaltungskosten nicht etwa von Personen aus der tiefsten Einkommenskategorie (69% bzw. 63%), sondern von denjenigen mit Haushaltseinkommen zwischen 4000 und 6000 Franken (81% bzw. 70%) am häufigsten genannt. Die Wohnraumknappheit kristallisiert sich damit als die Hauptsorge der Zürcher Bevölkerung heraus. Dieser Befund korrespondiert mit Erkenntnissen aus der Befragung im Kanton Zug sowie dem aktuellen UBS-Sorgenbarometer, in welchen die Wohnkosten in ähnlichen Fragestellungen ebenfalls weit oben rangieren.

Abb. 17: Engere Platzverhältnisse als negative Begleiterscheinung

«In welchen Bereichen erleben Sie persönlich negative Auswirkungen der starken Wirtschaftsleistung des Kantons Zürich?» (Mehrfachantworten möglich)



Datenbasis: Sotomo

Zur Auswahl standen noch weitere, aufgrund ihrer weniger häufigen Nennung nicht abgebildete Antwortmöglichkeiten: «Beeinträchtigung von Natur- und Erholungsräumen», «Veränderung des sozialen Umfelds/Nachbarschaft», «Weniger Zugehörigkeitsgefühl zur Region», «Weniger soziale Durchmischung».

Ambivalentes Verhältnis zur internationalen Ausrichtung

Zürich ist kosmopolitisch – und das Verhältnis der Bevölkerung dazu ambivalent. Zu Fragen der internationalen Ausrichtung ergibt sich ein differenziertes Antwortmuster. Zürichs internationales Flair wird von vielen sehr geschätzt, aber auch in Zusammenhang gebracht mit Wohnungsknappheit, steigenden Lebenshaltungskosten, einem Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt und einer gewissen Entfremdung zwischen der Wirtschaft und der lokalen Bevölkerung und deren Bedürfnissen.

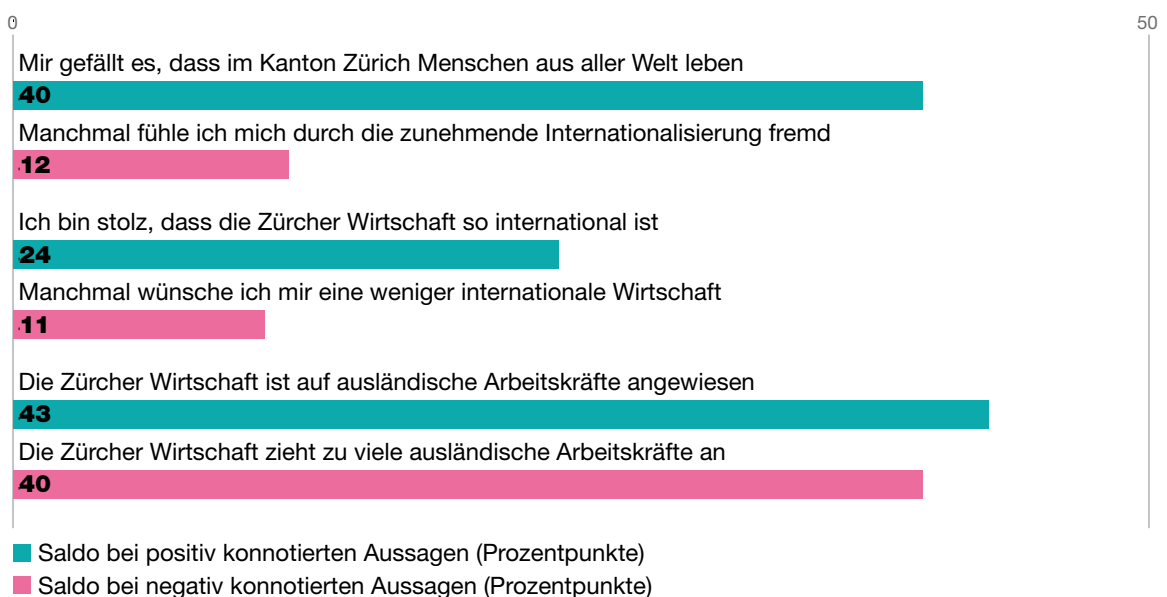
Abbildung 18 zeigt für verschiedene Aussagen den Unterschied zwischen dem Anteil der Befragten, der einer Aussage zustimmt, und jenem, der sie ablehnt. Je näher der Saldo bei 100 Prozentpunkten, desto weniger umstritten ist eine Aussage. Je näher der Saldo bei 0 Prozentpunkten, desto mehr polarisiert ein bestimmtes Thema in der Bevölkerung. So geben 68% der Befragten an, dass es ihnen gefällt, dass im Kanton Zürich Menschen aus aller Welt leben, während nur 28% diese Aussage ablehnen. Daraus resultiert ein Saldo von 40 Prozentpunkten. Stärker polarisiert eine Aussage zum

Fremdheitsgefühl durch die zunehmende Internationalisierung, der 55% zustimmen und die von 43% abgelehnt wird, woraus ein deutlich kleinerer Saldo von 12 Prozentpunkten resultiert. Ähnlich ambivalent werden Aussagen zur internationalen Ausrichtung der Zürcher Wirtschaft beantwortet. Der Anteil der Befragten, der sich eine weniger internationale Wirtschaft wünscht, liegt nur 11 Prozentpunkte über dem Anteil der Befragten, der dieser Aussage widerspricht.

Bei den beiden letzten Aussagen in der Abbildung sind die Meinungen weitgehend gemacht. In beiden Fällen liegt der Anteil der zustimmenden Befragten rund 40 Prozentpunkte über dem Anteil der ablehnenden Befragten. Der Vergleich offenbart ein Dilemma: In der Bevölkerung gibt es sowohl eine Mehrheit, die die Abhängigkeit der Wirtschaft von ausländischen Arbeitskräften anerkennt, als auch eine Mehrheit, die der Ansicht ist, die Wirtschaft ziehe zu viele ausländische Arbeitskräfte an. Die Ambivalenz zieht sich dabei durch alle Bevölkerungsgruppen hindurch, es ist bei der Haltung zu Fragen der Internationalität und Zuwanderung kein klares Muster nach Geschlecht, Alter oder Einkommen zu erkennen.

Abb. 18: Freud und Leid der Internationalität

Saldo aus Zustimmung und Ablehnung zur Aussage: «Bitte geben Sie an, ob Sie folgenden Aussagen zustimmen bzw. ob diese auf Sie zutreffen oder nicht.»



Datenbasis: Sotomo

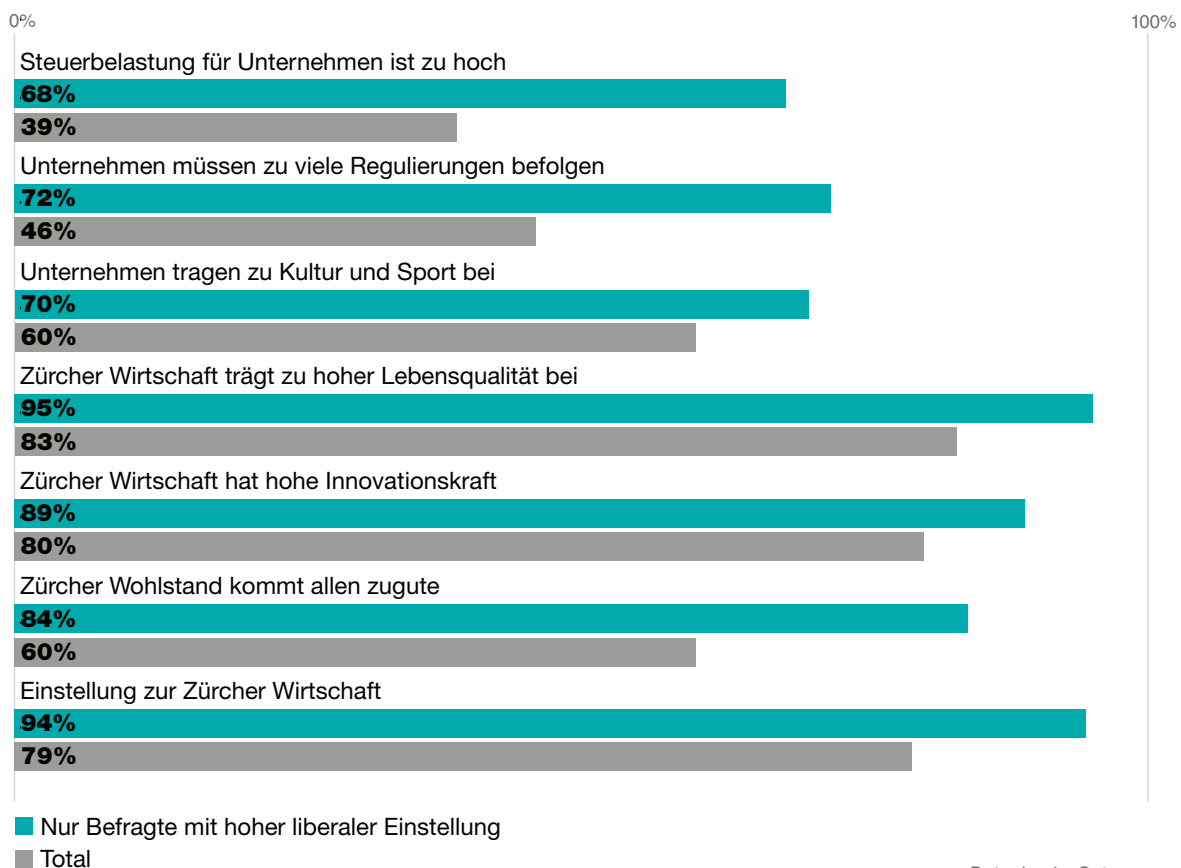
7. Werthaltungen als wichtige Erklärungsfaktoren

Auf der Suche nach den Faktoren, die die Einstellung der Befragten zur Wirtschaft erklären, bieten sich vor allem individuelle/politische Werthaltungen und sozioökonomische Merkmale an. Bei zahlreichen Fragen wird das Antwortverhalten der Befragten von individuellen/politischen Werthaltungen beeinflusst. Personen mit einem wirtschaftsliberalen Weltbild – dazu gehören tendenziell mehr Männer und Personen über 36 Jah-

re – sind der Zürcher Wirtschaft gegenüber beispielsweise positiver eingestellt als andere und zeigen generell mehr Verständnis für die Interessen der Unternehmen und des Wirtschaftsstandorts. Die Werthaltung beeinflusst auch die jeweiligen Einschätzungen zur Relevanz von Akteuren und Branchen für die Zürcher Wirtschaft. Abbildung 19 enthält eine Auswahl von Fragen, bei denen die unterschiedliche Haltung von wirtschafts-

Abb. 19: Personen mit liberalen Werthaltungen sind wirtschaftsfreundlicher

Vergleich der Zustimmungswerte von Personen mit liberaler Einstellung mit dem Total der Befragten



Zur Erhebung der liberalen Werthaltungen wurden den Befragten verschiedene Aussagen vorgelegt, unter anderem folgende:

- «Von einer prosperierenden Wirtschaft profitieren alle»
- «Industrien und Unternehmen sollten vor allem in Privatbesitz sein»
- «Der Staat sollte sich so wenig wie möglich in die Wirtschaft einmischen»
- «Individuelle Leistungsbereitschaft sollte belohnt werden»
- «Harte Arbeit ist der wichtigste Faktor für wirtschaftlichen Erfolg»

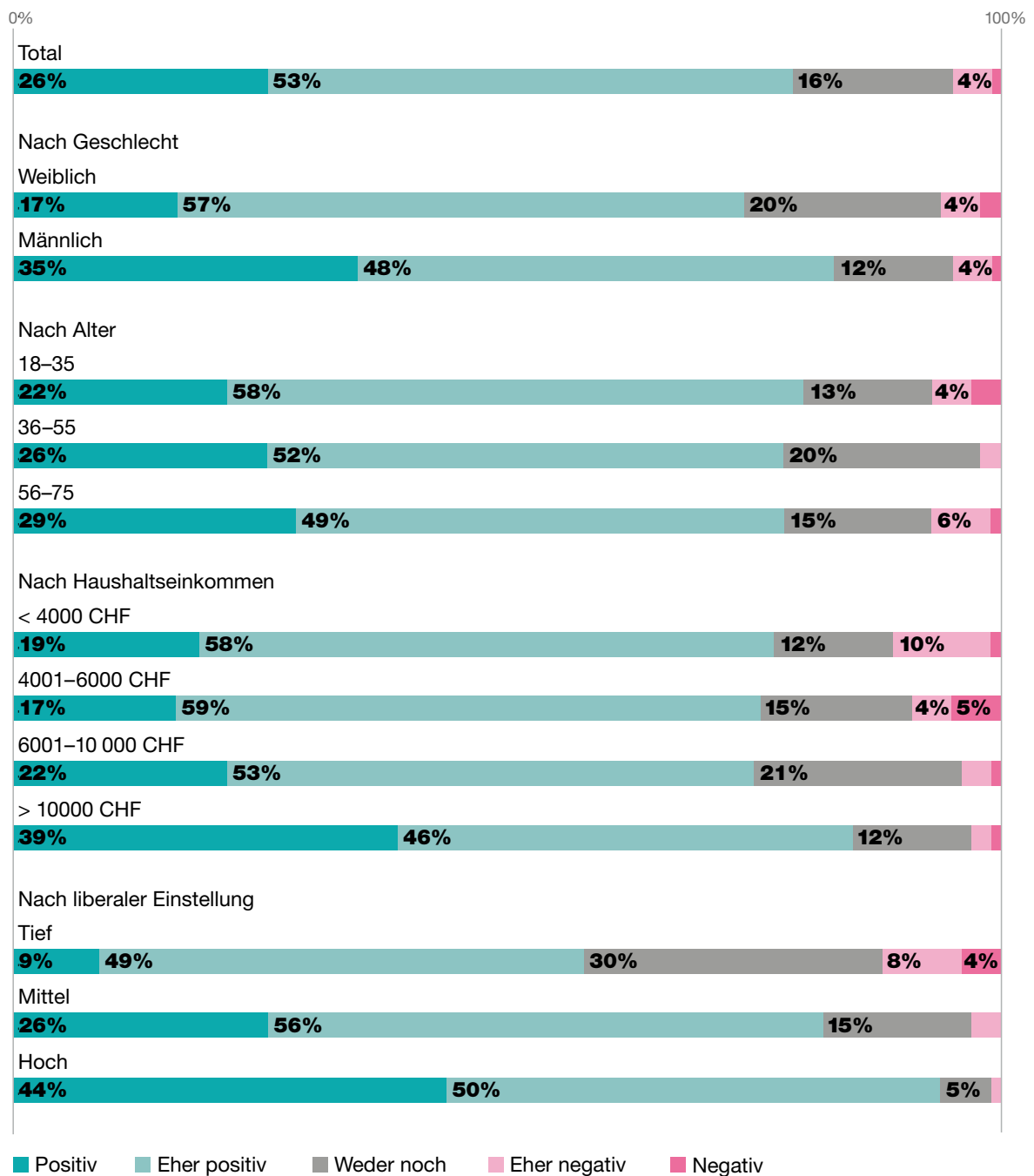
Aus der Summe der Zustimmungswerte wurden die Kategorien hohe, mittlere und tiefe liberale Einstellung gebildet.

liberal denkenden Befragten zum Ausdruck kommt. Die Ergebnisse zeigen weiter, dass Personen aus tieferen Einkommensgruppen tendenziell weniger wirtschaftsfreundlich eingestellt sind. Dies trifft insbesondere auch auf junge und weibliche Befragte zu. Sie sind unzufriedener mit der Verteilung des Wohlstands und befürworten staatliches Eingreifen eher.

Betrachtet man allerdings lediglich die generelle Einstellung zur Zürcher Wirtschaft, erweist sich nur noch die liberale Einstellung als zuverlässiger Erklärungsfaktor für das Antwortverhalten (Abb. 20). Bei den soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen lassen sich keine erklärenden Muster erkennen. Einzig beim Geschlecht ist ein leichter Unterschied feststellbar.

Abb. 20: Werte beeinflussen Einstellung zur Zürcher Wirtschaft

«Wie würden Sie Ihre Einstellung zur Zürcher Wirtschaft ganz allgemein bezeichnen?»



Datenbasis: Sotomo

Endnoten

- 1 **Amt für Wirtschaft (2025):**
Steigende Einkommen im Kanton Zürich:
acht prägende Entwicklungen. Zürcher
Wirtschaftsmonitoring.
- 2 **Amt für Wirtschaft (2023):**
Unterschätzter Wohlstandszuwachs –
Wachstum und Produktivität der Zürcher
Wirtschaft. Zürcher Wirtschaftsmonitoring.
- 3 **Amt für Wirtschaft (2025):**
Attraktiver Wirtschaftsstandort Zürich mit
Entwicklungspotenzial.
- 4 **Amt für Wirtschaft (2024):**
Wirtschaftswachstum, Lebensqualität und
Umweltschutz – Gegensatz oder Symbiose?
Zürcher Wirtschaftsmonitoring.
- 5 **GFS (2025): Wachstum – Wohlstand –
Wohnraum.** Die Sicht der Zuger
Bevölkerung auf die kantonale Wirtschaft.
- 6 **Bundesamt für Statistik (BFS) (2024):**
Anzahl Arbeitsstätten und Beschäftigte von
Unternehmensgruppen.
- 7 **Bundesamt für Statistik (BFS) (2025):**
Grossregionen: Erwerbsquoten nach
Geschlecht, Familientyp.
- 8 **UBS (2025):**
UBS Sorgenbarometer 2025.
- 9 **Bundesamt für Statistik (BFS) (2025):**
Subjektive Einschätzung der finanziellen
Situation des Haushalts.
- 10 **Amt für Wirtschaft (2025):**
Steigende Einkommen im Kanton Zürich:
acht prägende Entwicklungen. Zürcher
Wirtschaftsmonitoring.
- 11 **Die Volkswirtschaft (2023):**
Einkommensverteilung:
Alle Kantone auf einen Blick.
Die Volkswirtschaft, 19. September.
- 12 **Amt für Wirtschaft (2025):**
Attraktiver Wirtschaftsstandort Zürich mit
Entwicklungspotenzial.
- 13 **Garret Binding und Thomas Widmer
(2025):**
Differenzierte Haltungen zu staatlicher
Regulierung in der Schweiz, DeFacto.
- 14 **Statistisches Amt des Kantons Zürich
(2025):**
Wohnbautätigkeit.

Impressum

Auftraggeberschaft

Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich
Zürcher Handelskammer

Redaktion

Luc Zobrist, Amt für Wirtschaft
Petra Vogel, Amt für Wirtschaft
Simone Hofer Frei, Amt für Wirtschaft
Raphaël Tschanz, Zürcher Handelskammer
Michael Settelen, Zürcher Handelskammer

Datenbasis

Sotomo

Fotografien

Toshimi Ogasawara

Grafik Design

Nora Vögeli, Zürich

Druck

Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale (kdmz)

Redaktionsschluss

19. Dezember 2025



